

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preis: 10 Pf. monatlich 2,80 Mark. Die Post bezogen 2,50 Mark. Alle Zustellungsgebühren Freitag und Samstag. Druck: Druckhaus-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg GmbH, Halle, Lindenstraße 14.

Herausgeber: Otto Kilian

Verlagspreis: 9 Groschen. 1. d. Millimeter Höhe u. Breite: 38. Gedruckt in: Kellern im Zertell. Manuskripte zu richten nach Halle, Lindenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Feiler-Adr.: Klassenkampf. 6. u. 7. Postfach: Halle. Verlagsfoto: Ursip 10648. Fern. Arch. Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, den 25. November 1924

4. Jahrgang * Nr. 225

Der Skandal der Verhaftung des Landtagskandidaten Genossen Holzweilig!

Die reaktionäre Justiz als Wahlhelfer der Morgan-Parteien

Wir berichteten bereits gestern über die uns kurz vor Redaktionsschluss zugegangene Mitteilung von der Verhaftung des Genossen Holzweilig. Holzweilig war Landtagskandidat und kommunistischer Wahlleiter im Kreise Torgau. Ueber die „Gründe“ seiner Verhaftung erfahren wir nun:

Genosse Alfred Holzweilig war vor einigen Monaten wegen eines politischen Besuchs zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, von der er nach 4 Monaten abzusitzen hatte. Bis jetzt war er unbeschäftigt geblieben. Am 14. d. d. g. 14 Tage vor der Wahl wurde er nun verhaftet.

Diese Verhaftung des Genossen Holzweilig ist ein ungeheurer Skandal. Rücksichtslos legen sich die Behörden über die „demokratische Wahlfreiheit“ hinweg und leisten in der offenkundigsten Weise dem reaktionären Morgan-Block Vorschub. Daß sie dabei gerade auf Holzweilig verfielen, ist kein Zufall. Genosse Holzweilig war der fähigste, tüchtigste Propagandist und Organisator des Torgauer Kreises, in dem er die Wahlleitung innehatte. Mit seiner Verhaftung glaubt der reaktionäre Richter, der sie veranlaßte, jedenfalls, der

kommunistischen Wahlarbeit im Kreise Torgau einen schweren Schlag zufügen zu können.

Aber diese Herrschaften werden sich täuschen. Ueberall, wo im Reich kommunistische Reichstagsabgeordnete und Kandidaten verhaftet wurden, haben die Mitglieder mit verzehnfachter Energie und verzehnfachter Eifer die Arbeit aufgenommen. Und so wird es auch im Kreise Torgau sein! Gerade jetzt werden die Wahlen nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Angestellten, Beamten, Kleinbauern erkennen, won die Bourgeoisie, wenn die reaktionäre Justiz, wenn die republikanischen Behörden für den größten Feind des heutigen Volkes und die größte Gefahr für die Arbeiter sind. Sie werden erkennen, daß Holzweilig deshalb hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde, weil seine Arbeit die Morgan-Parteien bei ihrer Ermüderung der Torgauer Hand- und Kopfarbeiter hinderte. Torgauer Arbeiter, Torgauer Beamte, Angestellte und Kleinbauern, Ihr Schicksal von ganz Mitteldeutschland, so behandelt man Leute, die Euch politische Aufklärung bringen wollen. Euch gilt die Verhaftung von Holzweilig. Ihr sollt daran gehindert werden, hinter die Kulissen dieser verbrecherischen Morgan-Republik zu schauen.

Laßt Euch diese Vergewaltigung nicht gefallen! Tretet am 7. Dezember zu Hunderttausenden ein gegen den Wahlterror, gegen die Anebelung des Genossen Holzweilig.

Stimmt für die Kommunisten!

Energisch wo es jetzt von seinen Gewerkschaften den Kampf für Besserung seiner Lebenslage fordern und am 7. Dezember die Antwort auf diesen unerhörten Betrug geben. Dann muß jeder, der nicht einverstanden ist mit dem jetzigen Hungerlöhnen und Elendsgehalten, sich zu der Partei bekennen, die diese alle bekämpft und die für eine menschenwürdige Entlohnung aller Schaffenden eintritt, und das sind die

Kommunisten

Die Deutschnationalen für Hungerrückstellungen und Anebelung der Beamtenschaft

Die scharfmacherische Beamtenspolitik der Deutschnationalen im Reichstag.

Mit besonderer Vorliebe erzählen die Deutschnationalen den Beamten das Märchen von der Wiederherstellung der alten Beamtenechte. Eine schöne Phrase folgt der anderen, aber sie meinen mit allen nur das eine, nämlich, daß die Unterdrückung der Unterwürfigkeit und die schrittweise Annullierung der Beamtenechte bei schlechter Bezahlung, wie im alten Preußen, wieder hergestellt werden soll.

Im Reichstag, insbesondere im Beamtenausschuß, wo es über Beamtenechte Entschlüsse zu fassen gab, da sind die Deutschnationalen aufgetreten.

- gegen jede freiere Regelung des Dienstverhältnisses,
- gegen die schrittweise Dienstzeit,
- gegen die Beamtenechte,
- gegen die Beamtenechte in den Disziplinarakten,
- gegen den Aufstieg der unteren und mittleren Beamten in die Oberstufe,
- gegen Gehaltserhöhung für untere und mittlere Beamte.

In dem Reichstag, mit den 106 Deutschnationalen, ist ebenso wenig Nützliches für die Beamten geschehen, wie in dem früheren Reichstag mit den 180 Sozialdemokraten. Sie sind beide Parteien der kapitalistischen Unterdrückung, der rückwärtigen Ausbeutung auch der Arbeiterklasse der Beamten.

Als im Juni d. Js. im Reichstag die Komödie der letzten Beamtensprengung aufgeführt wurde, haben

Deutschnationalen und Sozialdemokraten gemeinsam

die Beamtensprengung für einige Gruppen hingeworfen, während sie mit der Regierung völlig darin übereinstimmen, daß die große Masse der Beamten keine Gehaltszulage bekommen sollte. Das heißt Geldwas über die „mäßige Gehaltsaufbesserung“ der nächsten Zeit entspricht ganz den ausbeuterischen Bestrebungen vom Juni. Solche Vermögenszulagen, wie damals, will man wieder geben. Und kein Deutschnationaler wird einem Beamten in dieser Lage helfen.

Der Antrag der Kommunisten, der im Juni den unteren Beamten monatlich 10 bis 60 Mark Zulage bringen sollte, wurde von allen Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten einstimmig abgelehnt und so werden sie auch im neuen Reichstag übereinstimmend, jede wirtschaftliche Gehaltsaufbesserung abwürgen.

71 Prozent für die oberen Beamten, 17 Prozent für die unteren Beamten,

das war das Kennzeichen der deutschnational-sozialdemokratischen Beamtensprengung des letzten Reichstages. Die 106 Heulen haben nichts gegen diesen Skandal unternommen. Die Masse der mit 17 Prozent abgelehnten Beamten muß erst am 7. Dezember dafür sorgen, daß die deutschnationalen Beamtensprengung und ihre Verbündeten, einschließlich der SPD, gründlich aufs Haupt beschlagen werden.

„Die höchsten Persönlichkeiten“ im Sumpf

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. November.

Zum Skandal Partei-Antifreie wird bekannt, daß die als Schieber entlarvten Geschäftsfreunde des Regierungskreises, Holzmann und Kautler, von höchsten Persönlichkeiten unserer Republik Vertrauen entgegengebracht bekommen. „Die höchsten Persönlichkeiten“, so erklärt die „Deutsche Tageszeitung“, „handeln mit Holzmann und Kautler auf dem Duz-Fuß.“

Bersärferte Hungeroffensive!

Der Protest der Beamtensorganisationen erfolglos — Die Lohnforderungen der Bergarbeiter abgelehnt — Hungerstreik für die Staats- und Textilarbeiter — So beginnt die Dawes-Hungeroffensive!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. November.

Trotz des Protestes der Beamtensorganisationen hat der Reichstag beschlossen, die Forderungen auf Gehaltserhöhung für die unteren Beamtensprengungen abzulehnen, da diese nicht tragbar für die Volkswirtschaft seien und außerdem „Auswirkungen auf die Reichsbahn“ zeigen würden.

(Eig. Drahtm.) Bochum, 25. November.

Die Lohnforderungen der Bergarbeiter werden in Höhe von 20 Prozent von den Unternehmen radikal abgelehnt. Die Entschädigung fällt vorläufig den kantonalen Schlichtungsinstanzen zu. Nach Meldung des „Vorwärts“ stehen die Schlichtungsbehörden unter dem Einfluß der Regierung und gemißer Parteimitglieder, um die Entscheidung über den Wahltermin zu verzögern.

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. November.

Hier fanden Lohnverhandlungen für die Reichsarbeiter, Kategorie Betriebs- und Verwaltungsarbeiter, statt, die eine „Lohnerhöhung“ ab 16. November um 9 und 12 Prozent brachten.

(Eig. Drahtm.) Chemnitz, 25. November.

Am Sonntag ist im Reichsarbeitsministerium der Schiedsspruch für die lässliche Textildrucke für verabschiedet erklärt worden. Es bleibt demnach bei den siebenprozentigen „Erhöhung“ der Löhne.

Drei Meldungen: Die Gehaltsforderungen der unteren und mittleren Beamten abgelehnt, Verschleppung der Schiedssprüche für die lässliche Textildrucke für die Reichs- und Textilarbeiter, Hungerstreik für die Reichs- und Textilarbeiter.

Damit hat die Hungeroffensive, die als Folge des Dawes-Planes gegen die deutschen Hand- und Kopfarbeiter eröffnet wird, mit Willkür begonnen. Als Ende eröffnet wird, mit Willkür begonnen. Als Ende eröffnet wird, mit Willkür begonnen.

des Protestes. Die „Erhöhung“ von zehn bis zwölfeinhalb Prozent bedeutete angelehnt der in den letzten Wochen gestiegenen Löhnen ein Zurückbleiben hinter die Preiskontrollen, die damals schon nur als „Ubergang“ zu einer besseren Gehaltsregelung bezeichnet wurden. Bekanntlich hatten die Beamten 35 Prozent Gehaltserhöhung gefordert.

Unter dem Druck der Massenregung verließen selbst die Führer der gelben Beamtensprengungen eine Beteiligung am Reichstagsantrag, um sich über den zugehörigen Reichsminister Luther zu beschweren. Doch der Reichsantragler Marx hatte keine Zeit für die Beamten. Wahrscheinlich hatte er gerade eine Seipredigt mit der Industrie oder mit Agrarvertretern.

Die Bochumer Meldung über die verluste hinausgezögerte der Bergarbeiterverhandlungen bis nach dem 7. Dezember, bedarf keines Kommentars. Sie zeigt, wie sehr die Kapitalisten das Erwachen der hungernden Masse und ihre Erkenntnis über den wahren Charakter der nun so stark eingehenden Dawes-Hungeroffensive fürchten. Deshalb versuchen sie, wie im Falle der Reichsarbeiter und der lässlichen Textildrucke, die Arbeiter mit lässlichen Löhnen-„Erhöhungen“ abzuspülen, die einige Prozent betragen, während allein schon die gewaltige Preissteigerung unter der „Stabilisierung“ eine Erhöhung der Löhne und Gehälter um mindestens 30 Prozent notwendig machen würde.

Schneller als es irgendwer ahnte, zeigte sich die Folge der Dawes-Ganierung in einer wachsenden unerhörten Hungerpolitik der Regierung und der Unternehmern. Die „Müchigkeit“ auf die Durchführung des Londoner Abkommens „verbietet weitere Lohn- und Gehaltserhöhungen“, das ist die Antwort, die die hungernden Arbeiter und Beamten heute auf ihre dringlichen Forderungen erhalten.

Ob dem deutschen Ausgebeuteten nicht die Augen aufgehen, wenn er die Wirklichkeit des Hungers und der Wirklichkeit mit den schönen Versprechungen vergleicht, die noch vor Monaten von den bürgerlichen Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, gemacht worden sind!

Gewerkschaftsbewegung

Wahlpropositionen der Saboteure der Gewerkschaftsarbeit!

Wit fernerer Offenheit hat die sozialdemokratische Gewerkschaftsbureaucratie vor die Wahl alle Maßnahmen getroffen, um die Gewerkschaften aus einer Komposition für die Verteidigung der Arbeiterinteressen in einen Wahlsparren der Partei der Revolution des Arbeiterinteresses, der SPD, zu verwandeln. In keinem Verbandsorgan gab es der SPD, offen zu, indem er einerseits die SPD, als die einzige parlamentarisch-politische Vertretung der Gewerkschaften bezeichnete und andererseits die Arbeiterfrage ermahnte, keine unüberlegten Kämpfe zu führen und es absehe, in dreier Kampfring Lohnkämpfe auszufragen. Die übrigen Verbandsorgane folgten fast ausnahmslos auf derselben Linie, wobei die Unterschiede nur in einer minderen oder größeren Offenheit bestanden.

Aber der Zweck der Werbung ist nicht nur, die Gewerkschaftsmitglieder auf dem Umwege über die SPD, enger an das Kapital zu fesseln, sondern auch durch diese provokatorische Verbindung der Gewerkschaften in Wahlparren einer bürgerlichen Partei sollen die revolutionären Elemente abgelöst werden. Die sozialdemokratische Gewerkschaftsbureaucratie verliert auf diese Weise, die Kommunisten und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition so weit zu bringen, daß sie einander aus Eitel aus den Gewerkschaften auszutreiben oder zur Empörung entgegen den Beschließen der AGS, — nicht in die revolutionäre Arbeiterbewegung, sondern in die Hände der christlichen Gewerkschaften, warf Anfang Oktober den Führern der freien Gewerkschaften die Lösung zu: „Wollt Ihr koalitionsfähig sein, wollt Ihr Euch für die engliche Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital fähig erweisen, dann müßt Ihr den schärfsten Trennungsschnitt zwischen Euch und den Wolltauhängern ziehen.“

Durch Gegenwärtig sprach das Unternehmen. Und die deutschen freien Gewerkschaftsführer haben den Korb abgelehnt. Ihre Sabotage der Gewerkschaftsarbeit, die geteilte Ausschlußkämpfe in der letzten Zeit, die Auflösung des Gothaer Arbeitsausschusses, die Umwälzung und der Schlußmachereibenen, die Verschlingung Edo Rimmens und der englischen Gewerkschaftsführer — dies alles zeigt darauf es ihnen ankommt. Sie wollen den Beschäftigten die Arbeit in der Arbeit der freien Gewerkschaft mit dem Kapital erbringen, sich in die Front des Bürgerkriegs einreihen, und das können sie, indem sie einerseits alle Kämpfe sabotieren, andererseits die Gewerkschaften vor allen revolutionären Elementen reinigen. „Lieber um die Hälfte kleiner, aber reine Gewerkschaften, als große Massenorganisationen mit vielen Schreitbären“ — wie es ungefähr der Gewerkschaftsleiter Piepiow im Sommer 1924 erklärte.

In der Delegiertenversammlung des Münchener Gewerkschaftsartikels vom 6. November wurde den Kommunisten, die dagegen auftraten, daß der Gewerkschaftsapparat völlig bei den Wahlen in den Dienst der SPD, gestellt wird, erklärt:

„Wenn den Kommunisten dieser Beschluß nicht paßt, dann brauchen sie nur auszutreten aus den Gewerkschaften.“

Dies das Gesicht der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer vor den Reichstagswahlen am 7. Dezember: Sabotage und Verschlingung der Gewerkschaftsarbeit, Sabotage aller Wirtschaftskämpfe, Verschlingungsnachweis für die neue Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital. Um den Preis der Sabotage der Gewerkschaftsarbeit, der Frennung aller revolutionären Elemente, aller ehrlichen Arbeiter von den Gewerkschaften, streben sie die Wiederherstellung jener Arbeitsgemeinschaft, die die „Metallarbeiterzeitung“ vom 8. November selbst schreiben muß:

„Und die Industriellen Unterdrücker, die der Guttmütigkeit des Arbeitervolkes, der einfach unfaßbaren, nicht trauten, hielten eine

Verficherung für alle Fälle geboten; sie schufen die Arbeitsgemeinschaft mit den freien Gewerkschaften, jult mit den Organisationen, die sie am meisten gefaßt und verlorft haben (vor November 1918). Als dann, dem die Arbeitsgemeinschaft, die Industriellen heil über die gefährlichste Zeit hinweg und zu frischer Stärke gelangt waren, wurden die gewerkschaftlichen Partner mit einem industriellen Dant abgeholt.“

Die SPD, tut alles, um diese Arbeitsgemeinschaft wieder herzustellen. SPD, will diesen Verrat an Arbeiterinteressen unmöglich machen. Wer für die Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital ist, müßt am 7. Dezember die SPD, Wer für die Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital ist, der kämpft vor allem mit ihr in den freien Gewerkschaften gegen die Spaltungsmanöver der sozialdemokratischen Bürgerblöcke. Hinein in die freien Gewerkschaften ist die Lösung aller Arbeiterprobleme!

Protekt der hallischen Metallarbeiter gegen den Ausschluß des Genossen Höder

Die hallischen Metallarbeiter nehmen in ihrer letzten Mitglieder-Versammlung nachstehende Entschlußung an:

Mit Empörung haben die hallischen Mitglieder des VZG, davon Kenntnis genommen, daß der Vorstand den Kollegen Höder, 1. Bevollmächtigten der Zahlstelle Halle, aus unserem Verband ausgeschlossen hat.

Die Behauptung der Reichsorganisationsleitung und des Vorstandes, der Kollege Höder hätte gewerkschaftsfeindliche Handlungen vorgenommen, weisen die Mitglieder ganz entschieden zurück. Der Kollege Höder ist nur darum ausgeschlossen, weil er als Vertreter der Opposition den Willen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aus dem Betriebe zum Ausdruck gebracht und vertreten hat.

Der vollzogene Ausschluß ist ein neuer Beleg, Kolben der SPD, aus den Gewerkschaften zu entfernen.

Unter Leitung des Kollegen Höder, der sich als Angehöriger unseres Verbandes das volle Vertrauen der überzogenen Mehrheit der hallischen Metallarbeiter erworben hat, ist die Organisation am Orte erkauft, die im vorigen Jahre infolge der juristischen Niederlage der Arbeiterschaft völlig zusammengebrochen war.

Weil durch diesen Ausschluß die Gefahr eines neuen Zusammenbruchs der Zahlstelle in greifbare Nähe gerückt ist, wird sich der Beschluß des Vorstandes verbandsfähig annehmen.

Darum protestieren die Mitglieder auf das schärfste gegen den unbilligen Ausschluß des Kollegen Höder und verlangen die Zurücknahme desselben.

Bergarbeiterversammlung in Helbra

Eine am 23. November stattgefundene Bergarbeiterversammlung in Helbra war nur mäßig besucht. Der Angeleitete des VZG, Höder, berichtete über die letzten Lohnverhandlungen. Wir entnehmen daraus: Bei den letzten Lohnverhandlungen mußte die Mansfeld u. G. zugeben, daß sie finanziell gut dasteh!

(daher die Hungerlöhne! D. Ver.) Sie müße sich aber erst holen in von der schlechten Konjunktur, die sie in der Inflationszeit durchgemacht habe. (1)

Eine Aufbesserung der Gehälter und Prämien käme aber nicht in Frage!

(Das haben wir beinahe erwartet! D. Ver.) Der Durchschnittslohn des Hütters betrug für den Monat September 4,90 Mark. Es gibt aber immer viele Hüter, die unter dem Durchschnittslohn stehen. Daß es Förderleute mit einem Schichtlohn von 2,80 bis 3 Mark gibt, wurde dergleichen zu erwähnen. Der

Lohn für Schichtführer wurde ab 1. Oktober wie folgt „aufgebessert“: für Arbeiter über 21 Jahre um 20 Pf., über 18 Jahre um 15 Pf., unter 18 Jahre um 10 Pf. Währlich ein „fürtlidher“ Lohn! Der Vorliegende des Schichtauswahlschusses will erst Informationen vom Reichsarbeitsministerium einholen, ehe er in puncto Lohn etwas unternimmt. Die Förder und Füller der Kemerabfahnen erhalten ab 1. November eine Prämie des Schichtlohns. Der Bezirksvorstand des VZG, rief, die völlig ungenügende Lohnaufbesserung der VZG, gnädig annehmen, für Dezember aber sofort wieder Lohnverhandlungen einzuleiten. Bisher gab denn noch bekannt, daß das jetzige Urlaubsabkommen am 31. Dezember 1924 abläuft.

In der Diskussion befragte sich der pensionierte Angestellte Schäfer, daß er und sein Freund Lange infolge des Mitglieder-schwundes im vorigen Jahre abgebaut wurden. Lange (VZG) kritisiert die verheerenden Löhne in letzter Stunde. Es gäbe da welche von 184 Mark monatlich bis zu 70 Mark herunter. Auch brandmarke er, daß bis zu 48 Schichten im Monat befristet wurden.

Kurze verliert den Wahlkampf des VZG, zur Reichstagswahl, der durch Zustimmung klar kritisiert wurde. Im Schlußwort erwähnte der Redner zur Einheitsfront und zum Eintritt in den VZG.

Aus der Jugendbewegung

Merseburg: Kommunistische Jugend. Mittwoch abend 8 Uhr, in der „Guten Quelle“ Versammlung. Jugendgenossen, er scheint ja recht, es müßen die letzten Arbeiter zur Wahl getroffen werden. Der Ortsvorstand.

Jung-Partisanen-Bund, Piesdorf. Jeden Dienstag und Mittwoch abend von 7 1/2 Uhr an im „Vollshcim“.

Neues vom Tage

Verhaftung eines SPD-Stadtvorordneten. In Wolmirstedt wurde der sozialistische Stadtvorordnete Franz Claus, der auch Mitglied des Kreisrates ist, verhaftet, weil er im dringenden Verdacht steht, auf dem Jahrmarkt einem Kundenbesitzer die volle Brief-tasche gestohlen zu haben.

Großfeuer in einem Gebirgsdorf. Nach einer Drahtung aus Meran ist das Dörischen Krankenhaus im Schnalstal von einem Großfeuer heimgesucht worden. Mit der Kirche sollen 40 Gebäude ein Raub der Flammen geworden sein. Wie verlautet, sind drei Menschen bei dem Brande umgekommen.

Erdbeben in Anatolien. „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Durch ein neues 40 Sekunden dauerndes Erdbeben wurden viele Städte in Anatolien heimgesucht. Die neuerbauten Eisenbahnstation von Ushak wurde zerstört. Beträchtlicher Schaden wurde angerichtet. Die Erdbeben erfolgten in kurzen Zwischenräumen.

Schwere Schneestürme auf dem Balkan. In Rumänien und Siebenbürgen toben fürchterliche Schneestürme. Die aus Rumänien fälligen Eisenbahnzüge treffen in Budapest mit Verspätungen von 12 bis 16 Stunden oder überhaupt nicht ein. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen mit Rumänien sind größtenteils unterbrochen. In Putarek liegt auf den Straßen meterhoher Schnee, so daß der Straßenbahnverkehr in den Straßen eingestürzt werden mußte. Auch aus Bulgarien werden rieizige Schneeverwehungen gemeldet.

Postbezieher!

geht die Beförderung auf den „Kassentamp“ sofort auf, dann trifft er ab 1. Dezember pünktlich ein. Der Verlag.

VORTRAGS- UND KUNSTABENDE
veranstaltet vom Verlag „DAS WORT“

Zweite Veranstaltung
Mittwoch, 26. November, abds. 7 1/2 Uhr,
im kleinen Thaliasaal, Geiststraße 42a:

DIE ZUKUNFT VON SCHULE UND LEHRERSCHAFT

Drei Vorträge

1. PROF. MESCHINSKI (MOSKAU): Das Schulwesen im neuen Rußland
2. STUDIENRAT DR. FRITZ AUSLÄNDER (BERLIN): Schule und Lehrer in Deutschland

J. LANDTAGSABG. KILIAN (HALLE): Schule, Lehrer und Preußischer Landtag

Eingeladen sind die gesamte Lehrerschaft, die Mitglieder der städtischen Körperschaften, die Mitglieder der Elternbeiräte und sonstige Interessenten.

Trotzdem das amerikanische Lager überall ist, habe ich mich entschlossen mein selbigen Exkurs zu tun. In jedem meiner Werke handelt es sich um das selbige Thema: nützliche Gedanken geben zu können, heute ist es wichtiger als je zuvor.

Hähne u. Weißchen
zu den bekanntesten Büchern.

Wer verkaufen will, empfehle ich, es jetzt zu tun, da nachdem eine sehr lange Pause zu erwarten ist.

Fritz Tischer
Brettelstraße 20, Brettelstraße 20

Lichtspiel-Theater Wittenberg
Das Reihenprogramm von Montag bis Donnerstag: 3 1/2

Der Stabfilm Wittenberg
Die Schrecken der weißen Hölle
Sehr spannendes Drama in 5 Akten aus Alaska

Jadie, der Lausbub
5 heilige Akte mit Jadie Coogan

Anton Cimoljewitsch
Halle a. d. S. Thomanstr. 12. Hof III
führt alle Maschinen und Reparaturen in Schuwaren aus und bietet die Gewissen um Berücksichtigung bei vor kommenden Fällen.



Zu Ihrer Zeit hat man dies noch nicht gekannt!

Heutzutage verwendet selbst die verwöhnte Hausfrau in Küche und Haushalt die Feinkostmargarine „Schwan im Blaubeand“, deren Qualität durch unser Kirnverfahren unter Verwendung auserlesener Rohstoffe allgemein übertrascit.

Immer bringt die Welt neue Sachen hervor. Welch eine Verbesserung bildet die Feinkostmargarine „Schwan im Blaubeand“ für die Hausfrau. Jetzt kann sie alles fein bereiten. „Schwan im Blaubeand“ dankt ihren glänzenden Erfolg dem Kirnprozess. Unsere Mütter und Grossmütter haben niemals eine gleiche Qualität gekannt für so einen billigen Preis.

Sie haben „Schwan im Blaubeand“ doch auch im Hause? Sie ist überall erhältlich in der bekannten Packung zu **50 Pfennig das Halbpfund.**

Schwan im Blaubeand

frisch gekirnt

Märchenbücher empfehlen die **Volks-Buchhandlungen**
Lerchenfeldstraße 14 Satz 42-44